Der östreichischen

Provinzialpharmakopee

erster Theil.

Rohe und einfache Arzneimittel, welche sowohl für sich, als auch für zusammenzusezende und zuzubereitende Arzneien verbrauchet werden.

Es ist dieser erste Theil der Provinzialpharmakopee nach den drei Reichen der Natur überhaupt geordnet, und das mit Recht; daß aber jedes Reich besonders weder phisischsistematisch, noch pharmazevtisch geordnet ist, das ist unrecht. Ich sage nicht, daß beide Methoden genau vereiniget sein sollten; das ist ohne eine derselben zu verstümmeln unmöglich: denn wo jene paßt macht diese Ausnahmen, und umgekehrt. Ich denke, wenn man's mit Pharmazie zu thun hat, kann man ihr immer, als der Hauptsache, die naturgeschichtliche Methode, wenn es der Vortheil und die Bequemlichkeit jener erfordert, aufopfern. Nichtsdestoweniger aber achte ich die Verbindung der naturgeschichtlichen Methode mit der Pharmazie, wo es ohne Nachtheil dieser geschehen kann, für eine schöne, ja sogar nothwendige Sache. Ein Wink dazu wird der erste Theil meines Entwurffes zu einem gemeinnüzigen Dispensatorium sein.

Der Arzt, und der Apotheker, beide sind Naturforscher — sollten es wenigstens sein. Als solchen liegt es ihnen ob, Alles zu beobachten, was in den Reichen der Natur den Sinnen vorkömmt, um es theils an der Stelle zu untersuchen, theils in ihre Lüken einzureihen. So groß und wichtig der Nuzen der Naturgeschichte für die Heilkunde überhaupt ist, eben so gefährlich kann jene werden, wenn Aerzte mehr Naturforscher, als Aerzte sind. Da fangen sie an zu wähnen, und die ganze Natur scheint ihnen zu ihren Absichten brauchbar zu sein. Es ist zwar ausser allem Zweifel, daß nichts in der Natur ohne Zwek vorhanden ist. Das lehret

uns die Erfahrung, und, wo uns diese mangelt, die Vernunft durch Analogie. Daraus folgt aber noch nicht, daß Alles um der Arzneikunde willen da sei. Um nach diesem Gesichtspunkte zu urtheilen, muß man Arzt, und denkender Arzt sein, Alles, was man von der Natur einerndet, nicht nach einigen auf Scheingründen beruhenden entdekten Merkmalen, sondern nach dem Saze des zureichenden Grundes der Anwendung würdig schäzen. Es ist nicht wenig auffallend, daß in allen Werkstätten der Künste und Gewerbe, wenn's auf die Wahl der Naturalien ankömmt, mehr Philosophie und Uiberlegung herrschet, als in der Arzneikunst. Woher dies? Der Arzt läßt seine Kranken die Kosten tragen; den Werkstätten hingegen kostet es ihr eigen Geld. Medizinische Landeskollegien sollten billig gehörige Maaßregeln nehmen, und nichts für allgemein brauchbar und dispensatorialfähig erklären, bis sie nicht die Allgemeinheit der Stimmen und das Ansehen der Vernunft und Erfahrung — nicht des Alterthums — dazu rechtfertiget.

Wir wollen nun diesen ersten Theil etwas näher untersuchen, zwischen ihm, und dem Saze des zureichenden Grundes nur von der auffallensten Seite die Parallele ziehen, und dann sehen wie Vernunft und Vorurtheil einander Hohn sprechen.

Einfache Arzneimittel
aus dem
Mineralreiche.

Es sind ihrer hier acht und vierzig vorgeschrieben. Neben der Karakterbestimmung würden bei jedem rohen Mittel die brauchbaren Zubereitungen und Zusammensezungen recht sehr gut stehen. So wüßte der angehende Arzt oder Apotheker doch warum das Ding da stehet, und dürfte es nicht mit Mühe zusammensuchen, was er mit einem Blike übersehen könnte. Es giebt aber auch noch andere Fragen, die kein Apotheker unbeantwortet lassen kann, und auch keine schiklichere Quelle hat, darüber belehret zu werden, als das Dispensatorium. Ob, wo und wie das Mittel in der Natur angetroffen wird; wo, man diejenigen Mittel herholet, die zwar durch die Kunst verfertiget werden, aber nie, oder doch höchstselten, Produkte der eigentlichen Apotheker-Laboratorien sind; welche die Kennzeichen ihrer Aechtheit, welche die gewöhnlichen Arten der Verfälschungen, und wie diese zu entdeken sind? Uiber alle diese, und andere vielleicht minder wichtige Fragen stehet kein Wort in der Provinzialpharmakopee; und doch soll sie alles, was nüzlich ist, enthalten. Ich würde die Sache mit Beispielen erläutern, wenn nicht die meisten neuern pharmazevtischen Schriften voll damit wären. Wegen der Ordnung, in welcher die Gegenstände aufgezeichnet sind, wäre Vieles zu errinnern. Ich würde mich, statt der alphabetischen, mehr der sistematisch-phisischpharmazevtischen nähern, ohne mich dadurch einer Affektazion schul-

dig zu machen. Da die Ordnung die Bogenzahl weder vermehret, noch vermindert, folglich nicht einmal in dem Preise des Buches einen Unterschied machen kann; dächt' ich, daß es löblicher sei, dem menschlichen Verstande durch eine gute Ordnung zu Hülfe zu kommen, als ihn bei szientifischen Objekten so mechanisch zu behandeln. Freilich haben wir pharmazevtische Bücher genug, wo dies alles erfüllet ist, daraus kann ich aber noch nicht schließen, daß wir darum ein Recht haben sollten, weniger pharmazevtisch zu sein. Nach diesem Schluße ließe sich ja selbst die Provinzialpharmakopee, bis auf das Register, auch wegphilosophiren. Erden, brennbare Mineralien, Metalle, Halbmetalle, und Salze machen die ganze Ordnung aus, die gewiß so verwikelt nicht ist, um nicht auch von Apothekerjungen begriffen zu werden. Unter die Salze würde ich auch die aus dem Thier- und Pflanzenreiche, mit allen ihren künstlichen und natürlichen Verbindungen, ordnen. Es kümmert mich wenig, ob der Naturgeschichte dadurch wohl oder wehe geschieht. Lieber soll ihre Richtigkeit, als der Vortheil der Pharmazie verlieren. Ich kenne für Aerzte und Apotheker keinen wichtigern Artikel, als diesen, und weis nicht, warum er eben dem Etiquette der Naturgeschichte zu gefallen getrennet und zerstükt werden sollte. Will man ja den Sistematikern hofiren, so wiederhole man die Namen dessen, was ins Thier- oder Pflanzenreich gehöret daselbst, und verweise sie mit aller pharmazevtischsistematischen Bescheidenheit an den eigentlichen Plaz. Mit einem Wort: in der Naturgeschichte ist mir kein Sistem schäzbarer, als das naturgeschichtliche, in der Pharmazie hergegen das pharmazevtische. Daß aber Sistemte Sistemen zu Hülfe kommen müssen, das ist eine ausgemachte Sache: nur muß das Sistem derjenigen Wissenschaft, welche abgehandelt wird, nicht durch andere getrennt

und verunstaltet werden. Mehr will ich für diesmal von den Mitteln aus dem Mineralreiche überhaupt nicht sagen; besonders aber werde ich noch auf die Wahl derselben mein Augenmerk richten, und diejenigen, die sich am auffallendsten als überflüssig oder uneigentlich auszeichnen, namhaft machen.

Alumen plumosum: **Federalaun. Federweiß.** „ Man findet ihn nie in Offizien. Hat aber die Natur auch wohl jemals welchen erzeugt? An dessen Stelle hat man insgemein den **Bergflachs** — Asbestus fibrosus fibris parallelis „ — dies liest man auf der 4ten Seite der Provinzialpharmakopee. Warum das gesagt werde; begreiffe ich nicht. Dem Bergflachs zu gefallen? Was soll doch dieser in Offizinen? In Naturaliensammlungen stehet er vortreflich. Roher Alaun gehöret in die Pharmakopee, nebst der Anzeige, daß der rothe oder römische der beste sei, daß man ihn nicht in Offizinen auszulangen pflege, sondern daß er aus den Hütten geholet werde. Die Frage: „ ob die Natur auch wirklich Federalaun erzeuge: „ ist in dem Gebiete der Naturgeschichte zu Hause. Die neuern Naturforscher bejahen sie. Wenn dergleichen Fragen, über alle die Dinge gethan würden, welche man nicht selbst gesehen hat, daß würde eine neue Naturgeschichte, in viel Fragen und wenig Antworten, zur Welt bringen. Parturiunt montes —

Bolus alba, armena, & rubra. **Weißer, armenischer und rother Bolus.** Es ist nun außer allem Zweifel, daß die Bolusse, wenn sie rein sind, weder von der Säure, noch den übrigen thierischen Säften aufgelöset werden, folglich im menschlichen Körper keinen Nuzen schaffen können. Die rothen sollen Eisen, Vitriol und Alaun enthalten, es

hat uns aber noch Niemand das Verhältniß der Mischung angezeigt, und da wir diese Dinge ohnehin schon rein besizen, können wir viel bestimmter damit verfahren, als bei jener Mischung. Wenigstens sehe ich's nicht ein, warum man drei Gattungen derselben offizinäl machet. Der armenische, oder auch der rothe, wenn's doch Bolus sein soll, wäre allein hinreichend. Man wird doch nicht etwan in der Farbe ein Geheimniß suchen wollen?

Cinnabaris nativa. **Bergzinnober. Gegrabener Zinnober.** Die Pharmakopee sagst selbst: „Statt diesem bedient man sich mit größerer Sicherheit des gehörig zubereiteten künstlichen Zinnobers;" Von welchem in dem zweiten Theile unter Mercurialia præparata Mehreres. Daraus folget ja ganz natürlich, daß die Offizinen mit jenem nicht luxuriren sollen, und da die Pharmakopee nur anzeigen soll, was die Apotheken enthalten müssen, und nicht, was ihr Gegenstand nicht ist; weis ich nicht, warum man jenem hier einen Plaz einräumte.

Crystallus montana. **Bergkristall.** Weiland Säure einsaugend, Milch machend, und dergleichen mehr. Wird heut zu Tage von den stärksten Säuren nicht mehr angegriffen, destoweniger von thierischen Säften. Stehet besser unter den Apothekergeräthschaften, um damit die Vitriolsäure, die leicht andere Substanzen zerfrißt, zu filtriren. Es scheint, daß, wenn die Arzneimittellehre noch ein Paar Duzend absorbirender Mittel, ausser den gewöhnlichen, anzeigte, man sich noch um mehrere ängstigte. An tanto molimine quærendum remedium absorbens. **Kranz.**

Fuligo. **Ruß.** Diesen sucht Niemand im Mineralreiche. Einige rechnen ihn zwar unter die Salze.

Ob mit Recht, will ich nun nicht entscheiden. So lange Salze, sowohl unter sich selbst, als auch mit andern Theilen, in einem unbestimmten Verhältnisse verbunden sind, dürften sie diesen Namen eigentlich schwer verdienen. Unterdessen habe ich ihn in meinem Entwurfe zu einem verbesserten Dispensatorium selbst noch dazu gezählet, — aber ohne dabei hartnäkig beharren zu wollen. Vielleicht wäre der Platz unter den Pflanzenprodukten ihm angemessener.

Glacies Mariæ. **Fraueneiß.** An statt zu sagen, daß es in der Arzneikunst überflüssig ist, hätte man's lieber nicht hersezen sollen.

Lapis calaminaris, nihilum album & tutia. **Galmeistein, weisses Augennichts und Tuzie.** Müssen alle dreie den Zinkblumen, der Reinigkeit nach, weichen, welche leztern freilich wohl theurer sind, als jene: es wäre aber genug, nur eines von jenen neben diesen zu behalten.

Plumbum. **Blei.** Wird in der Arzneikunst in seinem verkalkten Zustande zu verschiedenen Zubereitungen verwendet. In der Provinzialpharmakopee finde ich vier Bleikalke vorgeschrieben: Bleiweis, Mennige, Bleiglätte und gebranntes Blei. Nur schwache, oder ohne Grund sehr bedenkliche Aerzte und Wundärzte sind noch über den wesentlichen Unterschied derselben verlegen. Um sie aus dieser Verlegenheit zu retten, so unterhalte man in den Offizinen nur denjenigen Bleikalk, welcher allgemein für reiner erkannt wird. Es ist die Mennige, der von den übrigen Bleikalken vielleicht um der Farbe willen dieser oder jener zugesellet werden könnte. Da das Bleiweis, wegen der Verfälschung mit Kreide, immer am verdächtigsten ist, so sollte es billig allen übrigen hindangesezet werden.

Sal thermarum nonnullarum. **Wundersalz.** Man sage lieber sal mirabilis Glauberi; denn unter diesen Namen wird es von Aerzten verschrieben.

Noch viele andere Artikel des Mineralreiches verdienten näher geprüfet zu werden; da ich mir aber vorgesezet habe, nur das Auffallendste zu rügen, so will ich sie unterdessen unangetastet lassen; dafür aber zwei wichtige Mittel, deren gar nicht gedacht wird, anzeigen. Diese sind: das **Zinn**, und das **ungrische mineralische Laugensalz.** Die Anzeige des Zinns soll zugleich zum Beispiele dienen, nach welchem alle Mineralien in einem Dispensatorium vorgeschrieben sein sollten. Daß ich dazu noch medizinischpraktische Erläuterungen füge, muß man nicht glauben, daß es auch nach pharmazevtischen Absichten geschehe. Hier ist aber der Ort, um zugleich ihre Wichtigkeit zu zeigen, daher finde ich's für gut Pharmazie mit Medizin zu vereinigen.

Stannum Anglicum. Jupiter offic. Stannum crystallinum Linnei. **Englisches Zinn.** Man findet es in der Natur nie gediegen, sondern allezeit in Form eines Kalkes mit Arsenik, Eisen, Magnesia oder Schwefel vereinigt. Aus England wird es zu uns in Fingersdicken gegossenen Stangen gebracht, da das Böhmische in ungleich dikern Rollen geliefert wird. Das Zinn wird am gewöhnlichsten mit Blei verfälschet. Diesen Betrug entdeket man durch folgende Wahrnehmungen: je reiner es ist, desto stärkern knirschenden Laut giebt es von sich, wenn's gebogen oder gebissen wird, und desto leichter ist es. Das allerreinste ist nur siebenmal schwerer, als das Wasser. In den alten Dispensatorien findet man viele nicht nur unnüze, sondern auch gefährliche Präparate davon, die aber mit Recht, als vergessen betrach-

tet werden. In den neuern Zeiten hergegen fieng das **Pulver von dem reinen englischen Zinne** an viel Aufsehen zu machen. Es ward als eines der ersten Mittel wider den Bandwurm, bekannt. **Alston** und **Mead** haben damit die ersten glücklichen Versuche gemacht, und wenigen unter so vielen ihrer Nachfolger haben sie fehl geschlagen. Ich selbst habe zwar nur erst drei Fälle unter Händen gehabt, und bei jeden hat das Mittel der Erwartung entsprochen. Die neuern Aerzte sind aber noch weiter gegangen, und haben es wider alle Gattungen von Würmern mit dem besten Erfolge gegeben. Wer sollte allso nicht aufmerksam darauf werden, und wer sollte nicht wünschen es auch in unsern Offizinen anzutreffen. Es ist um so nöthiger es vorräthig zu haben, da man nicht an allen Orten sogleich reines englisches Zinn aus den Kaufläden herholen kann; und da selbst das Pulver desselben nicht an der Stelle zubereitet wird, so sollte auch dieses allezeit vorräthig sein.

Sal alcalinus mineralis Hungaricus depuratus off. Natrum Hungariæ Pázmándio. *) **Ungrisches gereinigtes Laugensalz.** Wird in der Natur in Ungern, aber nie ganz rein, so häufig angetroffen; daß man hoffen kann, durch dessen Wohlfeilkeit, wenn anders die Bemühungen des Herrn **Liebetraut**, Arztes im Bátscher Komitate, zu einer erwünschten gedeihenden Fruchtbarkeit unterstüzet werden, bald alle übrigen Gewinnungsarten des reinen mineralischen Laugensalzes zu verdrängen. Ist bisher nur durch Privatärzte hie und da offizinel gemacht worden, die freilichwohl unrecht thaten, so lange es den Preis eines an-

*) S. Pázmándi idea natri Hungariæ veterum nitro analogi.

dern mineralischen Laugensalzes überstieg, welches bei Privatbemühungen der gewöhnlichste Fall zu sein pfleget. Aber desto mehr Sünde würde es sein, wenn es seiner Wohlfeilkeit ungeachtet hindangesezet würde. Unterdessen wird uns viel Hofnung gemacht, worüber ich aber selbst nicht im Stande bin befriedigende Beweise zu geben, da mir eigene hinlängliche Versuche fehlen. Die Schriften eines Weßprémi, Pázmándi, und Hatváni verbreiten sehr viel Licht hierüber, die ich nachzulesen empfehle. Da es unwidersprechlich ausgemacht ist, daß dieses ungrische Natrum in seinem gereinigten Zustande wahres mineralisches Laugensalz sei, achte ich's für überflüssig die chemischen Eigenschaften und den medizinischen Nuzen desselben wiederzukäuen, oder, wenn wir's wohlfeiler, als andere erhalten sollten, es noch mehr zu empfehlen.

Einfache Arzneimittel
aus dem
Pflanzenreiche.

Uiber die Menge der hier angezeigten Mittel werde ich es nie wagen Einwendungen zu machen; denn eben das Pflanzenreich ist das fruchtbarste Feld, woraus die praktische Arzneikunst den ausgebreitesten Nuzen schöpfen kann; daß aber auch hier Mangel an richtiger Wahl, unnöthige und ausschweifende Vervielfältigung gleichviel und nicht selten weniger bedeutender Gegenstände herrsche; daß man viele auszeichnend

wirksame Arzneimittel misse, wird durch bald folgende Beispiele begreiflich werden. Was die Methode diese Gegenstände in einem Dispensatorium vorzustellen betrift, da kann ich nichts weniger, als die triviale althergebrachte alphabetische billigen. Viele andere Dispensatorien geben uns behaglichere Beispiele.

Es haben manche gut und richtig denkende Aerzte den Wunsch geäussert, die bisher oft unschiklichen offizinälen Namen weggelassen, und mit den Linneischen vertauscht zu sehen. Das wünschte ich auch. Unterdessen wird dieser Wunsch doch schwer erfüllet werden, so lange Aerzte und Wundärzte nicht sistematisch verschreiben werden. Und wie viele Aerzte, Wundärzte und Apotheker haben die Naturgeschichte so weit und so richtig inne, daß bei einer solchen Einführung, durch die naturgeschichtliche Heterodoxie oder wohl gar Unwissenheit, keine Verwirrung zu befürchten wäre. Bei neu-entdekten und aufgenommenen Mitteln aber könnte und sollte man dies immer thun. — Oft sind die Herren Sistematiker selbst an der Verwirrung Schuld; wenn nemlich ein Mittel schon wirklich offizinäl ist, ehe wir einen bestimmten sistematischen Namen haben.

Um alles weitläuftigen Räsonements überhoben zu sein, will ich, was die ungegründete Wahl der Mittel in diesem Artikel anlanget, das Auffallendste davon auszeichnen, und dann zeigen, wie der Abgang derselben durch bessere ersezet werden könne, ohne, daß man sich über eine Einschränkung der Menge derselben wird zu beklagen haben. Ehe ich aber diese besondere Anmerkungen mache, will ich Folgendes vorher überhaupt angemerkt wissen: daß nemlich neben dem offizinälen und sistematischen Namen, dem Apotheker sowohl, als dem Arzte, noch viele andere Kenntnisse dieser Gegenstände unentbehrlich sind, von welchen in der Provinzialpharmakopee nicht die geringste Meldung geschieht,

und die doch allezeit ein höchstwichtiger Gegenstand eines Dispensatorium bleiben werden; so, wie sie von jeher in gut eingerichteten Apothekerbüchern nie vernachlässiget wurden. Es sind diese: welche sind die wahren Kenntzeichen des Mittels und der Güte desselben; wie wird es verfälschet, und wie entdeket man dies; auf welchem Boden wächst es, und woher bringt man's zu uns; leidet es die Abkochung, oder nicht; um welche Zeit blühen die einheimischen; zu was für pharmazevtischen Zubereitungen werden sie verwendet? und dergleichen mehr, wozu es an Mustern und Anleitungen nun nicht mehr fehlet; und diese sollten billig zur Bequemlichkeit des Apothekers in dasjenige Buch, welches er täglich in die Hände nehmen muß, und Dispensatorium heist, konzentriret werden. Ein Ideal dieser Requisiten gab Zarda in der Schrift: Pharmaca vegetabilia juxta pharmacopœam austriaco-provincialem. Pragæ 1782.

Alliaria. **Knoblauchkraut.** Ist neben dem Lachenknoblauch unbedeutend.

Anagallis. **Hünerdarm. Gauchheil.** Ausser der Sphäre aller bisher bekannten gegründeten medizinischen Wirksamkeit. Die Erfahrungen für dessen Kräfte in Nervenkrankheiten sind nicht bewiesen.

Anthophylli. **Mutternägelein.** Ich würde die Gewürznelken allezeit vorziehn.

Apium. **Eppich. Zeller.** Gehöret in die Küche und Diätetik, und der Saame davon wird nicht mehr verschrieben.

Asparagus. **Spargel.** Davon gilt eben das, was von der Wurzel des Eppichs.

Balsamita. **Frauenmünze.** Neben der Krausen- und Pfeffermünze ist die ganze übrige Münzenverwandschaft entbehrlich.

Barba capræ. **Geißbart.** Besser wäre es, wenn statt der Wurzel desselben, die Blüthen in den Offizinen aufbehalten würden. An die zusammenziehende Kraft jener reflektirt man nun nicht mehr; desto mehr aber empfehlen sich die Blüthen durch ihr besonders Aroma, die man aber, aus weis nicht was für einem Wahn, als giftartig, bis iezt zu gebrauchen vermieden hat, da sie doch nichts weniger, als diesen Verdacht verdienen.

Bellis minor. **Maßlieben. Rukerl.** Mag als Salat gebraucht immer der allgemeinen Wirksamkeit der Pflanzendiät entsprechen: jede andere Formel davon ist unmedizinisch; weis daher nicht zu welchem Zweke dergleichen Dinge in Apotheken sein sollen.

Betonica. **Betonie.** Alle Beweise für die Wirksamkeit derselben hinken so sehr, daß man noch immer nicht weis, was im Grunde davon zu halten sei. Eröfnende Mittel giebt es je ohnedies genug, und man hat nicht nöthig dergleichen Kräfte in der Betonie so ängstlich zu suchen, da wir auf alle Fälle so reichlich in der Materia medika damit versehen sind.

Branca ursi vera. **Bärenklaue,** und Calcatrippa. **Ritterspurn.** Die geheimen Kräfte, welche man diesen beiden beileget, werden wohl nie entwikelt werden.

Cassia fistula. **Rohrkassie.** Ist neben den ungleich wohlfeilern, eben so angenehmen, und auch wohl wirksamern Tamarinden wahrer Luxus.

Cicer. **Kichern. Ziserln.** Obsolet.

Citrullus, cucumis, cucurbita & melo. **Wassermelonen, Gurken, Kürbisse und Melonen.** Ihre Gegenwart in den Pharmakopeen ist wegen der Saamen derselben festgesezet, die schon wei-

land unter den Namen der vier kühlenden grossen Saamen debütirt waren, und noch gegenwärtig, da doch niemand dieser gleichvielsagenden Dinge ihren Unterschied zu bestimmen vermag, als ein wahres medizinisches Nichts für Etwas passiren. So hat man auch die vier kühlenden kleinen, die vier warmen grossen und kleinen Saamen, deren Verbindung auf dem nemlichen Nichts beruhet, noch nicht vergessen können. Ich kann mir nun nicht helfen, daß ich gerade den Hang zur Einheit habe, den andere zur gevierten Zahl. Von jeden vieren dieser Saamen dürfte wohl einer genug sein.

Crassula. **Fette Henne.** Nach der Uebereinstimmung aller erfahrnen Aerzte unwirksam. Die Papelsalbe — ung: popul: — um welcher Willen diese Pflanze da ist, wird nichts verlieren, wenn sie ohne derselben bereitet wird.

Dactyli, ficus, uvæ passæ maj. & minores. **Datteln, Feigen, Rosinen und Korinthen.** Sollten kein Vorrath in Apotheken sein. Werden äussert selten verschrieben, und geschiehet es, so können sie aus dem Materialladen geholet werden. Dann sollten auch Aerzte die gehörige Behutsamkeit in acht nehmen, gedörrte Feigen nicht zu einer Jahreszeit zu verordnen, wo sie ihrer Natur nach schon halb verdorben sind. In den Sommermonaten z. B. Hieher können auch die Brustbeere — jujubæ — gerechnet werden. Der unschikliche pharmazevtische Gebrauch, welchen man in unsern Offizinen von allen diesen Früchten machet, ist sehr tadelswürdig. Ich will nicht sagen, daß es ungereimt sei sie zu Dekokten zu gebrauchen; desto mehr lächerlich ist es aber, wenn sie bei denjenigen Spezies, die gewöhnlich

nur

nur aufgegossen, oder höchstens einigen Aufwallungen ausgesezet werden, befindlich sind.

Draconis sanguis. **Drachenblut.** Ist kein zusammenziehendes Mittel. Es ist blos ein harziger Körper, der sich in keiner Art von Wasser, und wahrscheinlich auch nicht in unsern ersten Wegen auflösen läßt. Man nahm es vermuthlich anfangs blos wegen seines Aeusserlichen unter die Arzneimittel auf. „ Cullen. Cartheuser. — Gledisch, in der Einleitung in die Wissenschaft der einfachen Arzneimittel, berührt es als ein Färbematerial, in unsern Magensafte schwerlich aufzulösendes und in der Arznei völlig entbehrliches Mittel nur obenhin, und sagt ferner: da es bei dem Blutspeien und ähnlichen Zufällen die verhofte Hülfe nicht leisten wollen, wird es wenig aus Westindien nach Europa gebracht, und man wird aus dieser wenigen Nachricht schließen, daß es den Arzneigebrauch nach dem Gutachten aller vernünftigen Aerzte gar nicht verdiene. „ — Ich selbst habe es nur als angehender Arzt einigemal gebraucht, und mich richtig betrogen, und andre Aerzte, die doch auch nicht die lezten sind, erinnern sich noch immer ganz aufrichtig und reumüthig ebenderselben Täuschung zurük.

Foenu-græcum. **Bokshorn.** Ist wegen den Saamen da, der, mit den meisten übrigen erweichenden Saamen dem Leinsaamen nachstehen muß, und, da ohnehin der Schleim desselben schwer auszuziehen ist, glaub' ich, daß er leicht entbehrlich sei.

Lactuca. **Lattig.** Das Kraut desselben ist untüchtig einer Salbe mehr werth zu geben, und der Saamen? —

Lamium. **Taube Neßel.** Die Blüthen sind unkräftig.

Lilium convallium. **Maienblümchen, Faltrian.** Ich kenne sonst keinen medizinischen Gebrauch davon, als zum Niesen, wozu man die Haselwurzel schon hat.

Lupinus. **Feigbohne.** Die gemeine Bohne ist eben so gut.

Malva. **Papel.** Ich weis nicht, zu welchem Zweke zwo Gattungen derselben da sind, da wir überdies die Althee auch noch haben.

Mentha rubra. **Rothe Münze.** Steht allen Münzengattungen in ihrer Wirksamkeit nach. Besser hätte man dafür die Pfeffermünze — M. piperitis — gewählet, die sich durch ihre Durchdringlichkeit vor allen andern auszeichnet.

Mercurialis. **Bingelkraut.** Scheint blos da zu sein, um die Zahl der erweichenden Mittel zu vermehren, wobei die Arzneikunst so wenig Verdienst hat, als selbst die Kranken dadurch gewinnen. Es ist zwar löblich, die Arzneikunde mit Mitteln zu bereichern: doch sollten diese immer solche sein, welche die schon angenommenen an Wirksamkeit übertreffen, und nicht, wie das Bingelkraut, solchen hintanstehen müssen.

Morsus diaboli. **Teufelsabbiß.** Eine unnöthige Vervielfältigung der eben auch wenig bedeutenden Skabiose. Wehe den Kranken, die von ihren Aerzten mit dergleichen absichtlich behandelt werden.

Napus. **Stekrüben. Scherrüben.** Da der Saame derselben, ungeachtet er, in seiner Art zu wirken, mit dem Senfsaamen ziemlich übereinkömmt, dennoch in dem Grade der Kräfte offenbar viel geringer ist; so hat das Edinburger Kollegium denselben ausgestrichen. „ **Lewis.**

Orleana. **Orlean.** Wird heut zu Tage gar nicht mehr verschrieben. Die meisten Arzneimittellehrer

haben ihn ganz vergessen, und wenn sie seiner ja gedenken, so ist' s mehr historisch, als empfehlend. Die Mahler können besser Gebrauch davon machen, als Aerzte. Ich hoffe ja nicht, daß er etwann, um Arzneien gelb zu färben, da sei, denn gerade diese Farbe empfiehlt sie nicht.

Parietaria. **Tag- und Nachtkraut.** Ist unkräftig. Die Erfahrungen, welche vernünftige Aerzte nur historisch davon erzählen, sind lauter solche, welche man verlängst gemacht zu haben glaubte; die gegenwärtigen Versuche sind alle stumm.

Piper. **Pfeffer.** Eine Gattung desselben wäre genug.

Pistacia. **Pistazie. Pimpernüßchen.** Die Arzneikräfte der bloß schmierig-oelichten Saamen sind nun so räthselhaft nicht mehr, daß man nicht einen an des andern Stelle sezen könnte, und dazu haben wir so viel einheimische, daß es wahrhaftig unnöthig ist, fiel weit herzuholen. Ich sage: der bloß schmierig-öllichten Saamen!, damit man ja nicht auch solche hieher rechnen möge, mit deren Oele noch andere spezifische Theilchen vereiniget sind; wie, zum Beispiel, mit dem Palmöle — oleum ricini — eine besondere Kraft verbunden ist, welche nur in einer öllichten Verbindung heilsam werden kann. S. Ricinus americanus.

Plantago. **Wegerich.** Ohne ihm seine zusammenziehende Kraft streitig zu machen, kann ich doch nie so viel Spezifisches darinn finden, das nicht durch die ohnehin ergiebige Klasse der zusammenziehenden Mittel ersezet würde.

Populus. **Papelbaum.** Die frischen Knospen davon werden zu verschiedenen Salben genommen. Es ist wahr, sie sind balsamisch; dem ungeachtet scheint mir's zu weit hergesucht zu sein, diese Kräfte erst durch Fett auszuziehen, da wir ohnehin fertige Balsame genug haben, die nicht weniger leisten, und sich eben so gut mit Fetten vermischen lassen.

Prunella. **Braunelle.** Ihre zusammenziehende Kräfte, und ihr Nuzen in Halskrankheiten sind so auszeichnend nicht, daß sie einen Gegenstand der heutigen mehr geläuterten Arzneikunst ausmachen sollten. Es wäre besser, wenn dergleichen Dinge in den Offizinen abgeschaft würden, so hätten Aerzte und Wundärzte doch weniger Gelegenheit, statt der bestimmten Mittel, unbestimmte zu verordnen. Wenn es blos auf unüberdachte alte Rekommendazionen ankömmt, so werden zehn Apotheken, nach dem gewöhnlichen Umfange, nicht im Stande sein, das Gezeug alles zu fassen.

Pulmonaria arborea. **Baum-Lungenmoos.** Entweder dieses, oder das Isländische Moos ist vorzüglicher. Ich würde mich allezeit für das leztere erklären. Sobald man mir aber spezifische Erfahrungen von jenem zeigen wird, so werde ich alsdann beide schäzen. Unterdessen könnten sich die Pharmakopeen immer mit lezterem begnügen.

Raphanus niger und rusticanus. **Rettig** und **Meerrettig.** Man suche sie einmal in den Apotheken: sie sind ja ohnehin nicht zu finden. Die Apotheker wissen es wohl, daß diese Mittel in die Diätetik gehören.

Santalum rubrum. **Rothes Sandelholz.** Ist mehr Drechslerwaare, als Arzneimittel. Zu allem Uiberflusse könnte das gelbe noch beibehalten wer-

den, wenn's doch ausländisch wohlriechendes, aber wenig versprechendes Holz sein soll.

Sedum majus und minus. **Große und kleine Hauswurzel.** Sind da, um Ingredienzien der Papelsalbe zu sein: warum alle beide, ist mir ein Geheimniß. Ich will den chirurgischen Nuzen derselben keinesweges bestreiten; doch glaube ich, daß sie in einer Salbe durch das Fett verunstaltet werden.

Siliqua dulcis. **Johannesbrod. Bokshörnl.** Darüber können die Anmerkungen, die ich unter Dactylus gemacht habe, beherziget werden.

Thee orientale. **Orientalischer Thee.** Der Einfall, solchen offizinäl zu haben ist seltsam, denn ich hoffe nicht, daß es Aerzten einfallen soll, ihn jemals aus der Apotheke zu verschreiben.

Diese wären ungefähr meine Meinungen über die in der Provinzialpharmakopee befindliche Wahl der Arzneimittel aus dem Pflanzenreiche, die theils wahre Uiberzeigungen, theils vielleicht nur Muthmassungen sind. Unterdessen ist dies noch lange nicht Alles, woran vernünftige Aerzte sich stossen können. Uiberhaupt herrschet nicht nur in der östreichischen Provinzialpharmakopee, sondern auch in den mehrsten übrigen noch zu viel Anhäufung gleich viel und auch minder bedeutender Arzneimittel, die wahrhaftig mehr zur Verwirrung und Abnahme der Arzneikunst, als zur Aufnahme derselben beiträgt. Ohne zu glauben, daß ich gerade derjenige sein werde, der diese Berge eben zu machen bestimmt ist: macht mir nichtsdestoweniger der große Schein zur Wahrheit mein Gewissen zu der Pflicht fühlbar, meine Meinungen zur Prüfung darzustellen; vielleicht, daß sie doch eine vortheilhafte Seite haben. Aber, was ist zu thun, wird man sagen, wenn dergleichen Dinge doch verlanget werden? Eben das, was man jezt thut, wenn die Frage nach

solchen ist, die man auch nicht hat. Ich sage nicht, daß die Mittel, die im Dispensatorium nicht stehen sollen, darum ad classem prohibitorum gerechnet werden müssen. Es giebt Epochen, in welchen Aerzte manchmal in die obsoletesten Dinge verliebt werden, die können immer von ihren Liebhabern aufgenommen werden; da aber das gesäzmäßige Dispensatorium den allgemeinen Ton angiebt, so ist es auch nöthig, daß es nur was auszeichnend nützlich ist, und durch neue Erfahrungen Lärm macht, enthalten solle; dann hoff' ich, daß wir es bald erleben werden, weniger verstimmte Aerzte und Wundärzte zu haben, wenn der Ton, der ihnen vorgegeigt wird, reiner ist.

Mittel, die durch neue Erfahrungen Lärm machen, wenn deren unter zehn auch nur eins Probe hält, verdienen allerdings vor jenen, deren Untüchtigkeit sich vorlängst entwikelt hat, ihren Platz in den Offizinen. Findet man nach einer bestimmten Zeit, daß die gemachten Hofnungen darauf dennoch täuschen, so ist dann auch nichts billiger, als sie der verdienten Vergessenheit zu überliefern. Ich werde einige derselben der Beurtheilung, in wie ferne sie angenommen zu werden verdienten, darstellen — lauter solche, die man vergebens in der Provinzialpharmakopee suchet; und wenn nicht manche unserer Offizinen sie auf Veranlassung der Privatärzte aufgenommen hätten, so müsten wir noch immer im Finstern tappen. Es sind folgende:

Agaricus muscarius Linnei. **Fliegenschwamm.** Findet sich häufig im August und September in den Wäldern. Er macht sich durch die schöne rothe lebhafte Farbe, die mit weissen Warzen, als mit Erbsen bestreuet ist, sehr kenntlich. Zum Arzneigebrauch wird bloß die Wurzel, oder der Theil, der in der Erde stekt, gesammlet, und, nachdem

sie gereinigt und geschält worden, getroknet. Das Pulver davon, welches auf einem Reibeisen bereitet werden soll, wird von D. Whistling sowohl ausserlich in Geschwüren, als innerlich sehr empfohlen. „ Hagen. — Nicht nur Whistling, sondern auch Bernhardt hat sich um den guten Ruf desselben verdient gemacht. Mehr davon findet man in Frizens medizin. Annalen 1. B. S. 335.

Been nuces. Beennüsse Guilandina Moringa *Linn.* Sind wegen des Oels, das man daraus preßt, berühmt. Alle Aerzte sind darüber einig, daß dies das aufhaltbarste, am spätesten ranzeszierende und feinste Oel unter allen ausgepreßten sei. Dann soll es sich gegen alle flüchtig-aromatischen Substanzen empfänglicher und anziehender verhalten, als alle andere unguinöse Mittel, und das wäre ja immer Empfehlung genug. Der Gebrauch dieses Oels ist zwar so neu nicht mehr, und war den orientalischen Völkern schon vorlängst bekannt. Viele andere Pharmakopeen haben sich's eigen gemacht, ich weis also nicht aus welchem Grunde es uns entbehrlich sei?

Belladonna. Tollbeere. Atropa belladonna *Linn*: Nach den Beobachtungen der Wiener- und anderer Aerzte ein vorzügliches Mittel in vielen Nervenkrankheiten und dem Krebse. Unter den Nervenkrankheiten hat sich die Wurzel derselben, nach Richter, wider die Hundswuth kräftig erwiesen. Wieder den Krebs sind beide die Wurzel und die Blätter im Gebrauche.

Carex arenaria *Linn.* Sandriedgras. Deutsche Sassaparillenwurzel. Übertrift in der Lustseuche die so unentbehrlich gehaltene Sassaparille. Von den auszeichnenden Eigenschaften jener Wur-

zel geben **Gleditsch** und **Hartmann** wichtige Beweise aus ihren eigenen Erfahrungen. Lezterer gab eine eigene gewiß interessante Dissertation darüber heraus. Das wäre doch eine schöne Sache, wenn ein einheimisches Gewächs die so theure und selten gut zu uns kommende ausländische Wurzel verdrängte.

Carduus tomentosus. **Große Zellblume.** Onopordon Acanthium *Linn.* Der frische Saft davon zeichnet sich spezifisch wider den Krebs aus. **Borell. Stahl. Zimmermann. Gölike. Roß. Eller. Vater. Murray.** — Verdient angezeigt zu werden — so gut als andere Mittel, die auch nur frisch verbraucht werden. Und sollte denn der eingedichte Saft dieses Mittels so ganz unwichtig sein?

Cassumuniar. **Blokzittwer.** Die Wurzel einer Ostindischen Pflanze. Ist vor kurzer Zeit von **D. Marloe** eingeführet worden, als eine Arznei von ungemeiner Wirksamkeit in histerischen, paralitischen, epileptischen und andern von den Nerven abhängenden Unordnungen. Gegenwärtig wird sie in England zuweilen als ein Magenmittel verordnet, doch ist ihr Gebrauch so allgemein noch nicht geworden, als er es zu verdienen scheint. Sie ist ein niedliches gelindes Gewürz, mäßig wärmend, leichtlich bitter, am Geruche etwas dem Ingwer ähnlich. Ihre Kräfte werden durch den rektifizirten Weingeist vollkommen ausgezogen. Diese Tinktur hat einen sehr lieblichen Geruch, und macht auf den Werkzeugen des Geschmaks einen Eindruk von angenehmer Bitterkeit, und einer dauerhaften Wärme, ohne eine beissende Hitze. „ **Lewis.** — Die Londner und Edimburger Pharmakopee haben dieses Mittel schon vor ungefähr dreizehn Jahren aufgenommen.

Colomba. **Kolumbawurzel.** Hat ihren Namen von einer Stadt auf der Insel Zeilon, wo sie häufig gepflanzt wird, erhalten. Ihr Geruch ist sehr wenig gewürzhaft, ihr Geschmak aber scharf und von einer starken, jedoch nicht ganz unangenehmen Bitterkeit. Sie besizt stärkende, magenstärkende, der Fäulniß widerstehende, das Brechen dämpfende, und die Schärfe und die Fäulniß der Galle verbessernde Heilkräfte. Dieser Eigenschaften wegen wird sie, in neuern Zeiten, in Durchfällen, der Ruhr, der Cholera, Galleukolik, der Magenschwäche, beim habituellen Erbrechen, der Uiblichkeit und dem Erbrechen während der Schwangerschaft, ja selbst in gallichten Fiebern gerühmt. Da sie wenig, oder gar nicht zusammenziehend ist, so wird ihr Gebrauch von einigen bald im Anfange der erwähnten Krankheiten gebilliget, welches jedoch nicht ganz sicher zu sein scheinet. Auch besizt sie noch einen andern Vorzug, daß sie nemlich, ohnerachtet ihrer Bitterkeit keine Hize verursachet und die Geschwindigkeit des Pulses nicht vermehre, weswegen sie in der Schwindsucht angerathen zu werden verdienet. Auch stillet sie das Erbrechen und die Durchfälle bei Kindern, die sich theils während des Zahnen, theils wegen einer Erschlappung des Magens und der Gedärme ereignen. „ Lieutaud. Percival. Pringle. Monchy, Gleditsch.

Cotula fœtida. **Hundskamille.** Anthemis cotula *Linn*: Uibertrifft die gemeine Kamille an krampfstillenden Kräften, und ist über dies ein Spezifikum im Rheumatismus. Buchoz. Plenk.

Dentillaria. **Bleiwurzel.** Plumbago europæa *Linn.* Sümmeire hat einen Preis von 300 Livers erhalten, da er die Wurzel dieser Pflanze, als das

sicherste und beste Mittel wider die Krätze entdekte. Drei Hände voll derselben in einem marmornen Mörser gestossen, mit einem Pfunde siedenden Baumöls vermischt, durch ein leinern Tuch gesiehen und ausgepreßt, dann das übriggebliebene von der Wurzel in ein Säkchen gethan, so ist das Mittel fertig. Wenn es nun angewendet werden soll, räth Sümmeire das bereitete Oel zu wärmen, und es mit dem Säkchen bis auf dem Bodensaz umzurühren. Was dann daran kleben bleibt, damit wird der ganze Körper stark gerieben, und, so lange als Spuren der Krätze da sind, alle 12 Stunden wiederholet. Ich will nicht entscheiden, ob es eben nothwendig sei mit dem Säkchen zu reiben, und ob dies nicht jeder leine oder woll'ne Lappe eben so gut leiste? Dieses Mittel ist zwar in der Folio-Taxordnung von 1771 angezeigt. Ich wiederhole es hier also nur, um Aerzte aufmerksamer darauf zu machen; da man es in der Provinzialpharmakopee übersehen hat.

Diervilla. **Dierville.** Lonicera diervilla *Linn*: Nach Kalms Berichte sind die Stengel derselben den Nordamerikanern ein gewisses Mittel für den Tripper und die Verhaltung des Urins. Ist auch hie und da schon offizinäl geworden, indem man Kalms Nachricht bestättiget fand.

Digitalis. **Fingerhut.** Digitalis purpurea *Linn*: Ausnehmend wirksam in allen Gattungen von Drüsengeschwülsten und den daraus entstandenen Geschwüren. Ein Mittel, auf dessen Erfindung aber die Aerzte gar nicht Ursache haben, stolz zu sein. Eine Frau mit Namen Davies gab die erste Veranlassung dazu, da sie einen Mann mit skrophulösen Geschwüren am Fusse, der schon allgemein als unheilbar erklärt war, heilte. Die-

sen überaus günstigen Fall nun folgten Aerzte und Weiber nach, und kurirten auch nachher mit dem besten Erfolge. Perceival. Richter. Gesner. Frize.

Dolichos pruriens *Linn*: Jukende Fasel. Eine Pflanze, die in Ostindien häufig wächst, und unter den Wurmmitteln obenan zu stehen verdient, besonders wider die Spulwürmer.

Gummi adstringens Fohtergilli, it: Gambiense seu kino: Zusammenziehendes Gambienser Gummi. Hat sich, wo alle andere zusammenziehende Mittel fehlgeschlagen haben, in vielen Fällen wirksam erwiesen. Cullen. Hagen.

Hippocastanum. Roßkastanie. Deutsche Fieberrinde. Aesculus hippocastanum *Linn*: Die Rinde dieses Baums wird von vielen neuern Aerzten der Chinarinde gleichgeschäzt; absonderlich von Junghans und Buchholz.

Ilex aquifolium *Linn*: Stechpalme. Nach Durand's Versuchen übertrift sie die Chinarinde an harzigen und gummösen Theilen um vieles, und hat bei Wechselfiebern sehr viele gute Dienste gethan.

Laurocerasus. Kirschlorbeere. Prunus laurocerasus *Linn*: Eine ganz neue Entdekung der Englischen Aerzte, um ohne Reiz das Blut zu verdünnen und skirhöse Geschwülste, der Leber z. B. und der Brüste, aufzulösen. Dazu haben sie das destillirte Wasser zu 30 — 60 Tropfen vorzüglich gut befunden. Langrish. Cameron. — In Holland wird der schwache Aufguß der Blätter in ähnlichen Lungenkrankheiten mit gutem Erfolge gegeben. Linne.

Lichen pyxidatus. Bechermoos. Lichen coccifer us *Linn*: Schon zu Willis Zeiten im Reich-

husten auszeichnend. Cullen beklagt die nachherige Vernachlässigung desselben, und empfahl es neuerlich wieder. Die Klage und die Empfehlung eines solchen Mannes, sollte die nicht von einigem Gewichte sein?

Linum catharticum *Linn*: Purgierflachs. Das Kraut desselben ist als ein sehr gelindes abführendes Mittel bekannt. Wer weis, wenn mehrere Versuche damit gemacht würden, ob es nicht weit hergeholte verdrängte.

Lopeziana. Lopezwurzel. Eine Ostindische Wurzel, die ihren Namen von Johannes Lopez hat. Die von Gaubius, Patin, und de Monchy gemachten Erfahrungen in Bauchflüssen, in Lienterien, kolliquativischen Diarrhoeen, in der Lungen- und Schwindsucht in ihren lezten Graden haben das Mittel so berühmt gemacht, das jeder rechtschaffene Arzt ihre Aufnehmung mit dem größten Verlangen wünschen muß. S. Gaubii adversaria varii argumenti. Leid. 1771. Hagen versichert, daß der Preis derselben nun um ein Merkliches gefallen sei.

Lobelia siphilitica *Linn*. Blaue Kardinalsblume. Die Wurzel dieser Nordamerikanischen Pflanze soll in der Luftseuche den Kräften des Quekfilbers so nahe kommen, daß diese sich eben so gut damit heilen lasse. Kalm. van Swieten.

Lupulus. Hopfen. Humulus lupulus *Linn*: Davon die Turiones lupuli *offic.* und die Strobili lupuli *offic.*. Werden von den ältern und neuern Aerzten, von Mesue an, bis auf das gegenwärtige Dezennium als blutreinigend, harntreibend und wider den Scharbok vorzüglich in verschiedenen Medizinalformelen, pharmazevtischen sowohl, als diätetischen empfohlen. Wie die ältern Aerzte blos

aus Erfahrung dafür eingenommen waren, so haben die Neuern mit dieser zugleich die durch die Chemie zerlegten Bestandtheile desselben in Betrachtung gezogen, und eben dadurch ihre Resultate bestimmter und empfehlender gemacht. Gleditsch. — So wichtig also der Grund immer gewesen sein mag, diese Pflanze in der Wienertaxordnung von 1771 aufzunehmen; desto wichtiger scheint er mir für eine neue Pharmakopee.

Mahagony. Mahagoniholz. Swietenia mahagony *Linn*: Baker schäzt es der Fieberrinde gegen die Wechselfieber völlig gleich. Da der Baum, von welchem dieses Holz kommt, ungleich häufiger in Amerika angetroffen wird, als derjenige, der die Chinarinde giebt; so ist es ganz natürlich, wenn Bakers Wahrnehmungen, wie ich dies wohl auch hoffe, gegründet sind, daß wir damit wohlfeiler davon kommen können. Es scheint, daß ich meinen Grundsaz: diejenigen Mittel, die sich in ihren Wirkungen gleichen, nicht anzuhäuffen; einigermassen zu vergessen scheine. Wenn man das von solchen verstehet, deren Gleichartigkeit ihrer Wirkung schon sattsam bekannt ist, da trift man mich gerade auf der unrechten Seite. Alle die Mittel, die hier als gleichwirkend von mir angeführet werden, besonders diejenigen, welche der Chinarinde an die Seite gesezet werden, sind ja noch nicht entscheidend auf ihren bestimmten Wirkungsgrad festgesezet. Sollte unter allen denen, die ich hier aufzuführen Gelegenheit habe, auch nur eines die Chinarinde übertreffen, oder wenn auch dies nicht, solcher wenigstens nur gleich kommen, und dabei wohlfeiler zu haben sein, so habe ich gewonnen, und mache, so klein oder so groß das Verdienst, auch nur so viel geleistet zu haben, im-

merhin angesehen werden mag, doch Ansprüche darauf. Und, um so die Arzneikunst zu bereichern, müssen alle die Mittel, die von weitem so grossen Lärm machen, aber noch in ihrem Bestimmungskreise sich nicht befinden, vorher nothwendig offizinäl gemacht werden, ehe man ihnen das entscheidende Urtheil spricht.

Mentha piperita *Linn*: **Pfeffermünze.** Diese ist eine vorzüglich gewürzhafte und reizende Pflanze und eine von den wenigen, welche wir der Aufmerksamkeit der Kräuterkenner zu danken haben. Ihre Wirkung ist lebhaft, und ergießt sich so schnell über den ganzen Körper, als irgend eine bekannte Pflanze es thut. Sie erregt nicht leicht Entzündung, da sich ihre Wirkung gleichmäßig über den ganzen Körper erstrekt, und nicht einen einzelnen Theil vorzüglich angreift. Sie stillt vor allen andern den Magenkrampf und überhaupt Krämpfe über den ganzen Körper „. **Cullen.** — **Glaub** hat Kampher in derselben entdekt, und nur dies sollte uns sie empfehlen.

Pichurim faba. **Brasilianische Bohne.** Laurus lauraster Amboinensis *Rumphii.* Etwas bitterlich und gewürzhaft am Geschmake, der zwischen dem Geschmake der Muskatnuß und dem Sassafras das Mittel hält. Man braucht diese Bohne in Schweden viel, und in Durchfällen mit gutem Erfolge, da sie die Schmerzen lindert und den Durchfall hebt, ohne schlimme Folgen nach sich zu ziehen: selbst in Ruhren schaft sie vielen Nuzen, wenn die gehörigen Abführungen vorangegangen sind, wie Herrn **Heuermanns** Versuche beweisen. **Cullen.** — Der Preis derselben ist eben nicht zu hoch, wenn man bedenkt, daß schon mit einer Bohne, die ich selbst um 7 Kreu-

zer gekauft habe, viel ausrichten könne. Die Erfahrungen, die ich sowohl an mir selbst, als an andern Kranken zu machen Gelegenheit gehabt habe, entsprachen völlig den Empfehlungen Cullens und Heuermanns.

Pinus cembra *Linn.* Zembrobaum. Dessen Produkt ist der karpatische Balsam — Balsamus carpathicus. — Diesen führe ich blos zur Erinnerung, auch auf innländische Produkte Rükssicht zu nehmen, an.

Quassia. Quassienholz. Surinamisches Bitterholz. Quassia amara *Linn:* wieder ein Mittel, welches man der Chinarinde in vielen Fällen gleich, und in vielen auch höher, als diese, schäzet, je nachdem es die Anzeigen erfordern; aber so sehr ist die Analogie zwischen beiden doch nicht, daß eines des andern Stelle so schlechterdings ersezen könnte. Unterdessen ist es doch ausgemacht, daß dieses Holz und auch die Rinde, oder nach Linne's Meinung besser die Wurzel desselben eine ausnehmend stärkende, auflösende, reinigende, aber nicht allzusehr reizende Kraft besize. Da wir so glüklich sind, solches ohne, daß es in die Provinzialpharmakopee eingetragen ist, in unsern Offizinen zu haben, habe ich mich durch eigene Erfahrungen davon überzeugen können. Und desto mehr Zutrauen werde ich ferner dazu haben, da ich meine Erfahrungen von Männern, wie Linne, Haller, Tissot, Gesner, Cullen und andere sind, bestättiget sehe. Cullen zieht dieses Mittel im Anfange der Gallenfieber der Fieberrinde weit vor, und in dem Podagra glaubt er, daß es das allersicherste sei. Es lohnt sich in der That der Mühe es bekannter zu machen. Wenn daher Jemand genauere Nachrichten davon

einzuziehen wünschet, so empfehle ich folgende Quellen. Cullens materia medica. Gleditschens Einleitung in die Wissenschaft einfacher und roher Arzneimittel. Pharmacopea Helvetica anni 1771 und andere mehr.

Resina elastica. Lederharz. Der chirurgische Gebrauch desselben, fängt nun an sehr ausgebreitet zu werden. Theden. Hagen.

Rackasira balsamus. Rakasirabalsam. Übertrifft an allen Eigenschaften, besonders wider den Tripper, den Kopaivbalsam.

Ricinus communis *Linn.* Ricinus Americanus in Millers Gärtner-Lexikon. Wunderbaum. Zum Arzneigebrauche ist das Oel von den Kernen dieses Baums bekannt — Oleum ricini, seu palmæ offic. exoticarum — Kastor-Palm- oder Rizinusöl. — Es ist dieses wohl eines der wichtigsten Mittel, deren wir in unsern Zeiten habhaft werden können — nicht nur eines der sichersten, gelindesten und angenehmsten Abführungsmittel, sondern selbst auch spezifisch wirkend auf Krankheiten, wo uns die Natur und die Kunst noch nicht überflüssig und bestimmt genug bereichert haben. In der Bleikolik, wider die Würmer, und vorzüglich wider den Bandwurm, in der goldnen Ader und in der schröklichsten Krankheit der Darmgicht, in welcher es, ohne daß es Entzündung machen, oder sie vermehren sollte, sicher und gelinde wirket, hat Cullen es auszeichnend bewährt befunden. Überdies hat es auch die Eigenschaft, daß es später, als andere Oele ranzig wird.

Rosmarinus sylvestris. Waldrosmarin. Ledum palustre *Linn:* Ein ganz neues Mittel wider die Kräze, den Aussaz und den Erbgrind. Westring. In dem Keichhusten, einer Krankheit die uns oft

über

über die Heilmittel dagegen verlegen macht, hat es **Linne** zu erst empfohlen, und **Rosen, Wohlin, Wahlbom, Blom** sind ihm nachgefolget, ohne, daß sie's gereuet hätte.

Sago grana off. **Sagokörner.** Ein Produkt der Kunst, welches von dem Mehle eines Baums zu Körnen bereitet, und aus Ostindien, oder aus Nordamerika, woher es wohlfeiler kommt, nach Europa gebracht wird. Noch ist man über den systematischen Namen der Pflanze nicht einig. **Linne**, und viele mit ihm halten sie für Cycas circinalis: Die Neuern — das Gewächs in Ostindien für Palma farinaria *Rumphii*; und das in Nordamerika für Phaseolus max. *Linn*: Unterdessen mögen diese Körner herkommen, woher sie wollen, genug, daß sie wirklich nach Europa kommen, und die Salapwurzel an allen ihren Eigenschaften weit übertreffen.

Salix. **Weide.** Die Rinde derselben, die in allen Bedingungen den Kräften der Fieberrinde ganz gleich kommen soll, wird von verschiedenen Gattungen des Baums genommen. Von der gemeinen, von der Lorbeer- oder Baumwollen- und der Bruchweide — salix alba: pentandra: & fragilis *Linn*: deren bald diese, bald jene, je nachdem es die Fälle heischen, vorgezogen wird. **Hartmann, Günz** und **Gleditsch** haben schön und ausführlich darüber geschrieben, und verdienten, daß ihre Berichte beherziget würden.

Spigelia anthelmintica *Linn*: **Spigelie.** Eine Pflanze aus Brasilien und Jamaika, die **van Swieten** noch verdächtig war, nun aber durch die Erfahrungen der Schwedischen Aerzte: **Bergius**, und anderer, für das vorzüglichste Wurmmittel, das wir haben, erkennet wird. Nach den neuesten

Bemerkungen aber soll sie von dem **Marilandischen Wurmkraut** — Spigelia marilandica — übertroffen werden. **Cullen. Lieutaud. Hagen.**

Viola tricolor *Linn:* **Dreifaltigkeitskraut. Freisamkraut. Stiefmütterchen.** Ganz neuerlich hat es **Stark** als ein infallibels Mittel gegen den Milchgrind der Kinder angepriesen. In der Taxordnung von 1771 ist es unter dem Namen Jacea angezeigt.

Ulmus Campestris *Linn:* **Ulmenbaum. Rüsternbaum.** Die Rinde desselben wird vom **Lyson** als ein selten fehlschlagendes Mittel wider die eingewurzelte Krätze, und andere hartnäkige Krankheiten gerühmt. Nach anderer Bemerkungen, soll sie auch in der Gicht und der Wassersucht gute Dienste leisten.

Xanthium strumarium *Linn:* **Spizkletten. Bettlerläuse.** Der Saamen davon war in Schweden einst ein Geheimniß im Rothlaufe, und wird auch in hartnäkigen Drüsenkrankheiten empfohlen. **Linne.**

Die ausführlichen Beschreibungen und Unterscheidungsmerkmaale bei allen diesen Mitteln, die vielleicht einige von mir erwartet haben, wird man in den mehresten Quellen, auf die ich mich berief, vorzüglich aber in **Hagens** Lehrbuch der Apothekerkunst finden. Unterdessen sei das, was ich nur flüchtig gesagt habe, als Wink genug. — Prüfet Alles, und das Beste behaltet —

Einfache Arzneimittel
aus dem
Thierreiche.

Hier scheint mir wieder der methodisch-pharmazevtische Vortrag, wie ich solchen, in dem schon besagten Entwurfe zu einem verbesserten Dispensatorium schematisiren werde, den Vorzug zu behaupten. Die jedem Apotheker, ausser dem trokenen Namenregister, noch anderweitig nöthige pharmazevtische Kenntnisse dieser Mittel: die Kenntzeichen ihrer Aechtheit, und ihre Unterscheidungsmerkmaale z. B. und dergleichen mehr, die ich bei den übrigen Naturreichen schon empfohlen habe, und den Animalien auch anpassen, sollten jedes Individuum derselben höchst billig begleiten, der Ursachen wegen, die ich hier zu wiederholen für überflüssig achte.

Unter diesen Mitteln finde ich, daß in der Provinzialpharmakopee die **thierischen Fette** beinahe den größten Plaz einnehmen. Ich hoffe nicht, daß es nöthig sein wird, die Ungereimtheit der Anhäufung derselben durch das Gewicht diktatorischer Aerzte darzuthun, oder durch die gegründeten Aussprüche derselben die Einschränkung auch in diesem Falle einzuprägen. Die Entscheidung darüber ist zu allgemein, als daß ich glauben sollte, mich lange dabei aufzuhalten, Ursache zu haben. Ich zähle achtzehn derselben, da doch vier genug wären, um alles das auszurichten, was mit Fett von vernünftigen Aerzten auszurichten möglich ist. **Hirsch- und Bokstalg, frische Butter und Schweinsfett** — mehr sollte man Apothe-

kern nicht vorschreiben. Diese allein sind hinreichend, zu allen medizinischen Absichten verbrauchet zu werden. Behüte aber der Himmel, daß ich weit hergesuchte aus dem Gebiete der Vorurtheile genommene Wirkungsarten mit hieher zählen sollte. Ich will mich über einige der überflüssigen Fette deutlicher erklären. Das **Viperfett**, welches nach den Aussprüchen der meisten Aerzte und Wundärzte beinahe unentbehrlich scheint, und wider die Felle der Augen hochangepriesen wird, ist das bei weitem nicht, wofür man es ausgiebt. Ich glaube nicht, daß das frische je sich kräftig erwiesen habe; denn, als solches, hat es vor den Eigenschaften aller frischen Fette nichts voraus; ich glaube vielmehr, daß der Nuzen, den es in Augenkrankheiten geleistet haben soll, von einer allen ranziden Fetten eigenen ätzenden Kraft herzuleiten sei. Wenn man nun bedenkt, wie verschieden nach dem Alter desselben in verschiedenen Apotheken und zu allen Zeiten die Grade seiner Ränzidität, folglich auch die Grade seiner Aezkraft sein müssen; wird man es ohne Mühe einsehen lernen, wie unverläßig, unsicher, und gefährlich der Verlaß darauf sei. Dafür sollte das von **Baldinger** empfohlene Mittel,*) welches nicht verdirbt, noch jemals durch die Zeit zersezt wird, aufgenommen werden. — Alle übrigen **Fette**, so lange sie frisch sind, haben untereinander um kein Haar Vorzug mehr; in ihrer Dekomposizion hingegen, sind sie, wie das Viperfett, verdorbene und unsichere Arzneien, auf die kein vernünftiger Arzt mehr reflektiren sollte, ausgenommen, wenn's um ihre Verbannung zu thun ist. Es giebt zwar Fälle in der Wundarzneikunst, in welchen man gerne ranzide Fette gebrauchet, dazu ist aber bald eines aus dem Pflanzenreiche, oder altes Schmeer gut genug. Von dem innerlichen Gebrau-

*) Neues Magazin für Aerzte. V. B. III. St.

che aller von verschiedenen Thieren genommenen Fette, will ich schweigen; denn schon der Gedanke daran ist verabscheuungswürdig. Hieher gehöret vor allen andern der **Wallrath** — Sperma ceti — welchen wir unter keiner Bedingung so erhalten, daß er nicht ranzicht wäre — dieser manches Arztes Unwissenheit verrathender Schiboleth.

Die **thierischen Erden**, als Gegenstände einer Pharmakopee betrachtet, wenn man sie dem Urtheile des gesunden Menschenverstandes unterwirft, verlieren ihr ganzes althergebrachtes Ansehen, das sie in manchen Köpfen noch zu erhalten scheinen. Die **Krebssteine** und **Austernschaalen** vielleicht ausgenommen, können die übrigen, um welche die Provinzialpharmakopee und die ganze positive Arzneimittellehre zu viel hat, füglich entbehret werden. Wenn es um Abwechslung zu thun ist, so kann man ja auch zum Mineralreiche seine Zuflucht nehmen. So sehr es sonst vom Thierreiche entfernet ist, so gewiß irren wir nicht, wenn es uns in diesem Falle eins ist.

Die **Galläpfel** — Gallæ turcicæ — wie sie in das Thierreich gekommen sind, weis ich nicht. Ich würde es eher gelten lassen, wenn das Insekt, von welchem sie bewohnt werden, offizinäl wäre: da aber dies nicht ist, und vielleicht auch nie werden wird, da das ganze Ansehen und die Entstehungsart der Galläpfel vegetabilisch ist, und für eine bloße durch ein Insekt verursachte Pflanzendegenerazion angesehen werden muß, ist es unbillig sich nach solchen Abwegen geflissentlich zu wenden. Wenn man ja glaubt, daß dafür in dem Pflanzenreiche kein schiklicher Plaz könne angewiesen werden, so zeige man sie lieber unter dem bestimmten Titel: **vegetabilisches Insektenbehältniß**, am Ende des Thier- oder Pflanzenreiches an.

Die **Skorpionen**, die zu dem so beliebten, aber unbedeutenden Skorpionöl verbraucht werden, kann man vergessen.

Der **Zibeth** dürfte hier, nicht als absolut nothwendig angezeiget sein. Wird äusserst selten verschrieben, hat nie vor dem Bisam einen spezifischen Unterschied gezeigt, und ist überdies der Aufhaltbarkeit dieses nachzusezen.

Als ein neues in der kurirenden Welt viel Aufsehen machendes Mittel gehörte hieher der **Maiwurmkäfer** — Meloe proscarabæus *Linn:* — Da aber durch besondere Vorschriften, mittelst durch unsere Provinzen ergangener Zirkularbefehle dafür schon gesorget ist, achte ich es für überflüssig, post festa sacerdos zu sein.